

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine

Berlin W 35, den 4. Juni 1940
Tirpitzufer 72/76

115606

Lieber Boehm !

Für Ihren Brief vom 30.5.40. besten Dank. Ich habe in Oslo absichtlich nicht mit Ihnen über die politischen Fragen gesprochen, um Sie wenn möglich herauszuhalten. Ich habe mir aber durch die Unterhaltung mit Hildisch und - in zweiter Linie - durch eine solche mit Hagelin ein Bild zu machen versucht. Das Bild, das T. von Quisling hat, ist völlig falsch. Nicht Rosenberg hat ihn dem Führer "angedreht", sondern ich habe ihn zuerst an den Führer herangebracht, allerdings im Einvernehmen mit R., der ja die nordischen Fragen viel besser beherrscht, als T. Ich stimme völlig mit den Ausführungen Schreibers überein, der die Lage richtig sieht. Ich habe ungefähr in diesem Sinne dem Führer nach meiner Rückkehr berichtet; er hatte am nächsten Tage T. bei sich, dem er in meinem Sinn zugeredet hat. ⁺) Das Unglück ist, daß T. von der Richtung Breuer, die auch durch die noch in Oslo gebliebenen 4 Beamten des A. Amt (v. Neuhaus usw.) weiter vertreten wurde, stark beeinflusst ist. Ich habe die Abkommandierung der 4 Leute beim Führer beantragt, der sie auch gleich befahl. Ich hörte gern von Ihnen, ob dieser Befehl ausgeführt ist. Der General v. F. ist politisch völlig schimmerlos; als er nach Oslo ging, glaubte er - wie er mir sagte - man könne mit dem Minister Koht (!!) zusammenarbeiten, der sich doch sehr ordentlich geäußert habe ! Sein Urteil ist also belanglos. - Qu. ist ein sehr anständiger, vertrauenswürdiger Mann, Typ des etwas sturen Norwegers, aber klug, - nur ungewandt im deutschen Ausdruck. Deshalb seine - nicht erfüllte - Bitte, bei solchen Besprechungen Hagelin mitbringen zu dürfen. Die Nichterfüllung dieser Bitte ist m.E. -nebenbeigesagt -

verletzend

+) siehe auch weiter unten.

Handwritten scribbles at the top right of the page.

verletzend und verhindert ihn, seine Pläne und Ansichten wirkungsvoll vorzutragen. Wie richtig sind diese seine Ansichten Der Verwaltungsausschuss erkennt (das ist protokollarisch festgestellt) die norwegische Regierung im Norden als die gesetzmässige an; sie gehorcht ihr ~~an~~ ^{und} erkennt den norwegischen Oberbefehlshaber Ruge als zuständig auch im von uns besetzten Gebiet an. Er hat Polizei und Justiz in der Hand und hat aus dem Verteidigungsressort, das Q. leiten sollte, wesentliche Abteilungen in das Justizministerium übergeführt, um sie in der Hand zu haben und Q. auszuschalten.

Handwritten note: "Weg 2"

Ich habe den Führer nun an Hand der Aussagen von Hildisch und Hagelin auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht,

- 1.) für Polizei- und Justiz-Leitung zuverlässige Deutschfreunde zu ernennen;
- 2.) Q. das Verteidigungsressort wieder ganz zu übertragen;
- 3.) ihm eine Propagandaabteilung zu geben - dafür Geld genug;
- 4.) Q. zu erlauben, daß er prominente Norweger allmählich gewinnt, um später eine neue Regierung zu bilden, die den Ausgleich Norwegen-Deutschland anbahnt. Dadurch würde die jetzige Regierung als erledigt erklärt werden können.

Handwritten notes on the left margin: "Ja - 2 Ziele ist nur in einem Land, nicht von dort hing führen"

T. will den Verwaltungsausschuss allmählich "abwürgen", indem er ihn mit unpopulären Maßnahmen (Lohnherabsetzung et. belastet. Das dauert lange, die Stimmung in Norwegen wird solange durch die Propaganda der alten Regierung beeinflusst. T. musste Q. herausstellen, z.B. hätte er bei der Gefangenbefreiung sagen können, das sei auf Vorschlag Q's geschehen und ähnliches. Dagegen spricht aber natürlich die persönliche Eitelkeit T's., dessen persönliche Maßnahmen - Besetzung des Storthings mit seinem Büro und Bewohnung der Königsvilla - ja sehr unglücklich sind.

Ich schreibe Ihnen dies alles, damit Sie im Bilde über meine Auffassung sind und Material haben, um etwa geäußerter Ansichten von T. und v.F. evt. entgegenzutreten und sie zu

berichten.

berichtigen. Ich billige es aber durchaus, wenn Sie sich auch weiterhin um die politische Seite nicht kümmern, solange sie uns nicht gefährlich wird. Auch Hildisch wird von T. zurückgehalten; er hat ihn nicht empfangen, sondern empfangen lassen. Offenbar durchschaut er nicht die Wichtigkeit der wirtschaftlichen Kenntnisse von H. für die Durchführung der Schädigung und Verdrängung des englischen wirtschaftlichen Einflusses.

Ich freue mich sehr, daß Sie in Dr. sind, um dort dem Flottenchef die Unterlagen für seine weiteren Operationen zu geben auf Grund Ihrer engen Verbindung zur Heeresgruppe und Ihrer Kenntnis der Verhältnisse im Norden.

Mit kameradschaftlichem Gruss und

Heil Hitler !

Ihr

